

Einfache Schulbildung - noch immer keine Selbstverständlichkeit

Erstmal eine gute Ausbildung absolvieren, vernünftige Arbeit finden, vielleicht sogar eine Familie gründen. Trotz unserer großen individuellen Unterschiede folgt unser Leben meist recht vergleichbaren Werten und Wegen. Jeder auf der eigenen Suche nach dem ganz persönlichen Stück Glück. Einfache Schulbildung – immer noch keine Selbstverständlichkeit. Doch was tun, wenn die einzige Schule weit und breit baufällig und völlig überfüllt ist? Es kaum Arbeit oder Industrie gibt, und das ganze Leben eher durch Langeweile und Wiederholung als durch Möglichkeiten und Freiheiten geprägt ist? Sich den Versuchungen von Alkohol, Glücksspiel und Kleinkriminalität hingeben, oder doch das Wagnis eingehen und sein Glück in der großen weiten Welt versuchen?

Wir von FKC aktuell waren im Gespräch mit Lukas Auer, dem Gründer von proneza.

Lukas Auer: Lediglich 4,5 Flugstunden von Lissabon entfernt und doch eine völlig andere Welt. Eine Hauptstadt, in der



Foto: der neue Standort der Schule – von der Dorfgemeinschaft gerodet und kostenlos zur Verfügung gestellt.

“

»WIR MÖCHTEN MIT UNSERER ARBEIT DEN MENSCHEN EINE PERSPEKTIVE GEBEN«

”

immer noch regelmäßig der Strom und das Trinkwasser ausfallen, Straßen, die mit beginnender Regenzeit tagelang unpassierbar werden. Staatliche Strukturen, die den Namen nicht verdienen, und rundherum eine Welt voller Reichtum und Möglichkeiten, die dich aber nicht haben will.

FKC aktuell: Was würden Sie tun?

FLUCHTURSACHEN AN DER WURZEL BEKÄMPFEN!

Es ist gar nicht so kompliziert. Die Menschen in Westafrika träumen von einem erfüllten Leben, genau wie wir auch. Europa wird zum Ziel, weil es zuhause keine Perspektiven gibt, und vor allem die Jugend tagtäglich mit unserem Reichtum und Lebensstil bombardiert wird. Musikvideos, Mode, Fernsehen und Facebook – auch in Afrika hat mittlerweile fast jeder ein Smartphone, und natürlich wirkt unser Lebensstil anziehend.“

FKC aktuell: Wie kann man diesen Teufelskreis durchbrechen?

Lukas Auer: Wir möchten mit unserer Arbeit den Menschen wieder eine Perspektive geben. Dabei beginnen wir ganz am Anfang. In einem Land, in welchem 40 % der Menschen nicht lesen und schreiben können, gibt man Menschen mit genau dieser Qualifikation ein Stück Selbstbestimmung und die Chance auf ein besseres Leben zurück. Wir bauen und betreuen daher eine kostenlose Grundschule, und achten bereits beim Bau auf die größtmögliche Wertschöpfung vor Ort. Alle Arbeitskräfte sowie die Materialien kommen aus der Region. Wir beschäftigen einen lokalen Architekten und haben einen einheimischen Projektleiter vor Ort.

KEIN HILFSPROJEKT - KOOPERATION MIT EINER GANZEN REGION

Alles was wir tun, geschieht dabei in enger Absprache mit der Dorfgemeinschaft. Am meisten beeindruckt mich dabei das Engagement und die Unterstützung der Menschen hier. Sie selbst bringen den Bau der Grundschule enorm voran. Das Grundstück wurde uns von der Gemein-

schaft kostenlos gestellt, die Jugend hilft bei der Rodung, während sogar die Älteren noch Sand und Kies schaufeln.

MIT PRONEZA EINEN ANDEREN WEG GEHEN

Entwicklungszusammenarbeit (kurz: EZA) steht immer wieder in der Kritik. Viele Jahrzehnte wird nun schon Geld in internationale Projekte gesteckt, die unfertigen Baustellen wirken immer noch endlos. Die gängige Praxis der Entwicklungshilfe ist Teil des Problems. Es haben sich Projektzeiträume von drei bis maximal fünf Jahren etabliert. Dies liegt nicht zuletzt an Finanzierungs- und Evaluierungsaufgaben der großen institutionellen Geldgeber. Diese fordern meist eine klare inhaltliche und vor allem zeitliche Abgrenzung der Projekte, da auch ihre eigenen Budgets für diese Zeiträume angelegt sind. Dies führt dazu, dass man vor allem in Afrika unzählige aufgegebene, gescheiterte oder nicht vollendete Projekt-Ruinen findet. Vor allem die längerfristige oder gar lebenslange Betreuung von Projekten wie wir es tun, ist immer noch eine absolute Ausnahme in der heutigen EZA-Praxis.

FKC aktuell: Auf die Frage, weshalb er deshalb gleich eine NGO gegründet hat, muss Lukas schmunzeln.

Lukas Auer: Ich muss gestehen, dass proneza aus meiner eigenen Frustration mit dieser Branche heraus entstanden ist. Ich habe Entwicklungsforschung studiert und war mein halbes Leben lang für verschiedenste NGO's tätig. Teils ehrenamtlich, teils beruflich. Viel zu oft hatte ich dabei das Gefühl, dass Projekte ausufernd oder ineffizient geführt werden,



Foto: ein künftiger Schüler

oder völlig an den Bedürfnissen der Betroffenen vorbeigehen.

Mit proneza wollte ich bewusst einen anderen Weg gehen: Klare, zielgerichtete Projekte mit maximalem Impact bei minimalem Verwaltungsaufwand und Kosten. Kein großer Wasserkopf, kein teures Innenstadtbüro, keine sinnlosen Werbebeschenke und Giveaways.

DAS GESCHÄFT MIT DEM MITLEID

Lukas Auer: Viele Menschen wollen zwar helfen, haben aber Vorurteile gegen NGO's. Ihre Arbeit diene lediglich dem eigenen Wohl, es versickere mehr Geld in der Verwaltung als den Menschen vor Ort zugutekomme.

FKC aktuell: Was entgegnest du diesem Vorwurf?

Lukas Auer: Das ist die eigentliche Gretchenfrage unserer Branche. Natürlich wird die Verwaltung durch Spenden bezahlt. Ohne das geht es nicht. Alternativ kann man die Menschen vor Ort immer auch privat unterstützen. Dank Western Union kann man heutzutage unkompliziert Geld um die ganze Welt schicken, fast ohne Gebühren. Dies hilft einzelnen Familien sicher sehr, schafft aber wiederum Abhängigkeiten und macht eine tatsächliche Kontrolle schwierig. Wir bei proneza wollen ein etwas größeres Rad drehen. Wir geben einer ganzen Region Stabilität und Zukunftsaussichten und schaffen durch unser Tun vor allem auch eine Reihe vernünftig bezahlter Jobs. Das alles verwaltet sich leider nicht von selbst. Unser Ziel ist dabei eine Verwaltungskostenquote von 10%. Das heißt von 10 gespendeten Euro gehen 9 Euro unmittelbar in die Projektarbeit. 1 Euro bleibt für alles andere: Verwaltung, Büro, Miete, Internet, Homepage, Werbung und Gehälter. Bis zu 30% wären laut Finanzamt erlaubt. Unsere Projektabrechnungen stellen wir dabei transparent und einfach verständlich in Excel auf unserer Homepage bereit. So kann man sich



Foto: Besprechung mit dem Ältestenrat über die Weiterentwicklung des Projekts

schnell und einfach einen Eindruck über die Mittelverwendung und unsere Arbeit verschaffen, ohne lange in komplizierten Bilanzen stöbern zu müssen.

Spenden für Interessierte
Was unterscheidet proneza sonst noch von anderen Organisationen?

„Afrika ist für viele einfach zu weit weg. Während sich jährlich tausende Menschen von dort auf den Weg zu uns aufmachen, wissen wir über die dortigen Lebensbedingungen so gut wie nichts. Selbst wenn man helfen möchte - wie soll man sinnvolle Projekte auf diesem riesigen Kontinent identifizieren? Diese Informationslücke möchten wir durch unsere Arbeit schließen. Nahbare und verständliche Projekte sowie ein überschaubarer Wirkungsbereich. Zusätzlich stellen wir zum Beispiel in unserem Blog ein tiefergehendes Informationsangebot bereit. So informieren wir dort über das tatsächliche Leben der Menschen in Westafrika, aktuelle Entwicklungspolitik und globale Zusammenhänge. In Zukunft werden Besuche der Dorfgemeinschaft und der Schule möglich werden.



proneza gemeinnützige GmbH
IBAN: DE30 4306 0967 1087 3243 00
www.proneza.de
030/28434566

Behördlich als gemeinnützig und förderungswürdig anerkannt. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

FKC aktuell: Wie kann man eure Arbeit unterstützen?

Lukas Auer: Spenden ist letztlich Vertrauenssache. Dabei distanzieren wir uns bewusst von den üblichen traurigen Hilfeeaufrufen, sondern möchten durch unsere Arbeit eine ganze Region ermächtigen, sich selbst zu helfen. Interessierten versuchen wir auf www.proneza.de und Social Media alle notwendigen Informati-

onen bereitzustellen. Wir sind stolz auf unser Tun, und stehen gerne auch bei einem Telefonat Rede und Antwort. Jeder Euro hilft.

P.S.: Wir sind jetzt auch bei Amazon Smile!

FKC aktuell: Lukas - wir danken Ihnen sehr für das spannende Interview und hoffen auf viele Spenden für eure tollen Projekte!



Foto: die ersten Ziegel sind fertig und das ganze Dorf packt beim Bau mit an